



# Bewegungskindertagesstätte Freienwill-Großsolt

Schulstraße 5 • 24991 Freienwill

Tel. 04602/421 • Fax 04602/967302

Email: [kita-kleinsolt@evkitawerk.de](mailto:kita-kleinsolt@evkitawerk.de)



## Konzeption

Ev. Kindertagesstättenwerk des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg  
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 926  
[www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de](http://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de)

	<b>Seite</b>
Präambel	2
Unser Leitbild	2
Wir über uns	3
- Wir sind eine Bewegungs-Kita*	3
- Unsere Lage, Geschichte und Räumlichkeiten	5
- Unsere Öffnungszeiten	7
- Mittagessen	8
- Unsere Gruppenstrukturen	8
- Unser Aufnahmeverfahren	9
- Eingewöhnung	9
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	10
Religionspädagogische Schwerpunkte	12
Unser Bild vom Kind	15
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	15
Bildungsarbeit in unserer Kita*	16
- Die vier Schlüsselkompetenzen	17
- Die sechs Bildungsbereiche	20
- Die sechs Querschnittsdimensionen	31
Beobachtung und Dokumentation	36
Übergänge gestalten	37
- Von der Krippe in die Regelgruppe	37
- Von der Kita* in die Schule	38
Zusammenarbeit mit den Eltern	39
Kooperationen mit anderen Institutionen	40
Öffentlichkeitsarbeit	42
Letzte Seite	43
Anhänge	44

\* In der Konzeption wird der Begriff „Kita“ für Kindertagesstätte verwendet

In den Kitas des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu jedem Menschen zu.

Wir bieten allen Kindern, unabhängig vom Entwicklungsstand, Nationalität, sozialer Herkunft oder Religion, im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Platz.

In geborgener Umgebung ermöglichen wir ihnen, sich individuell zu entwickeln und in Gemeinschaft mit anderen zu wachsen. Dabei liegt es uns am Herzen, jedes Kind möglichst optimal und individuell zu fördern.

## UNSER LEITBILD

---



**Kinder wollen sich bewegen,  
Kindern macht Bewegung Spaß,  
weil sie so die Welt erleben,  
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.**

**Kinder wollen laufen, springen,  
kullern, klettern und sich dreh´n,  
wollen tanzen, lärmern, singen,  
mutig mal ganz oben steh´n.**

**Ihren Körper so entdecken  
und ihm immer mehr vertrau´n,  
wollen tasten, riechen, schmecken  
und entdeckend hören, schau´n.**

**Fühlen, wach mit allen Sinnen,  
innere Bewegung – Glück.  
Lasst die Kinder dies gewinnen  
und erleben Stück für Stück!**

*Karin Schaffner*

In bewegter Atmosphäre kann sich jedes Kind im Miteinander erleben und entfalten, es lernt, sich und andere zu akzeptieren, kann neue Horizonte erfahren und Grenzen erforschen. Klare Regeln geben uns Sicherheit.

### Wir sind eine Bewegungs-Kita!

Kindheit ist eine bewegte Zeit!

Gerade im Alter zwischen einem und sechs Jahren entdecken die Kinder sich selbst und die Welt durch BEWEGUNG.

Kinder eignen sich ihre Umwelt über den eigenen Körper und seine Sinne an.

Ihr Betätigungs- und Bewegungsdrang ist enorm. Ständiges Entdecken, Erproben und Experimentieren stehen im Vordergrund.

Wir sind eine evangelische Bewegungskindertagesstätte.

Die gesunde Entwicklung eines Kindes hängt von einer guten Bewegungserziehung und Wahrnehmungsförderung ab, die durch eine bewegungsfreundliche Innen- und Außenraumgestaltung gefördert und unterstützt werden kann. Wir bieten den Kindern eine Mischung aus angeleiteten und freien Bewegungsangeboten.

Das Team setzt sich zusammen aus zertifiziertem und ausgebildetem Fachpersonal, wie Motopädagoginnen, Erzieherinnen und Sozialpädagogische Assistentinnen mit der Übungsleiterlizenz. Wir stellen den Kindern ein optimales und breit gefächertes Bewegungsangebot zur Verfügung, sowohl im Außengelände, im Wald, als auch im Haus.

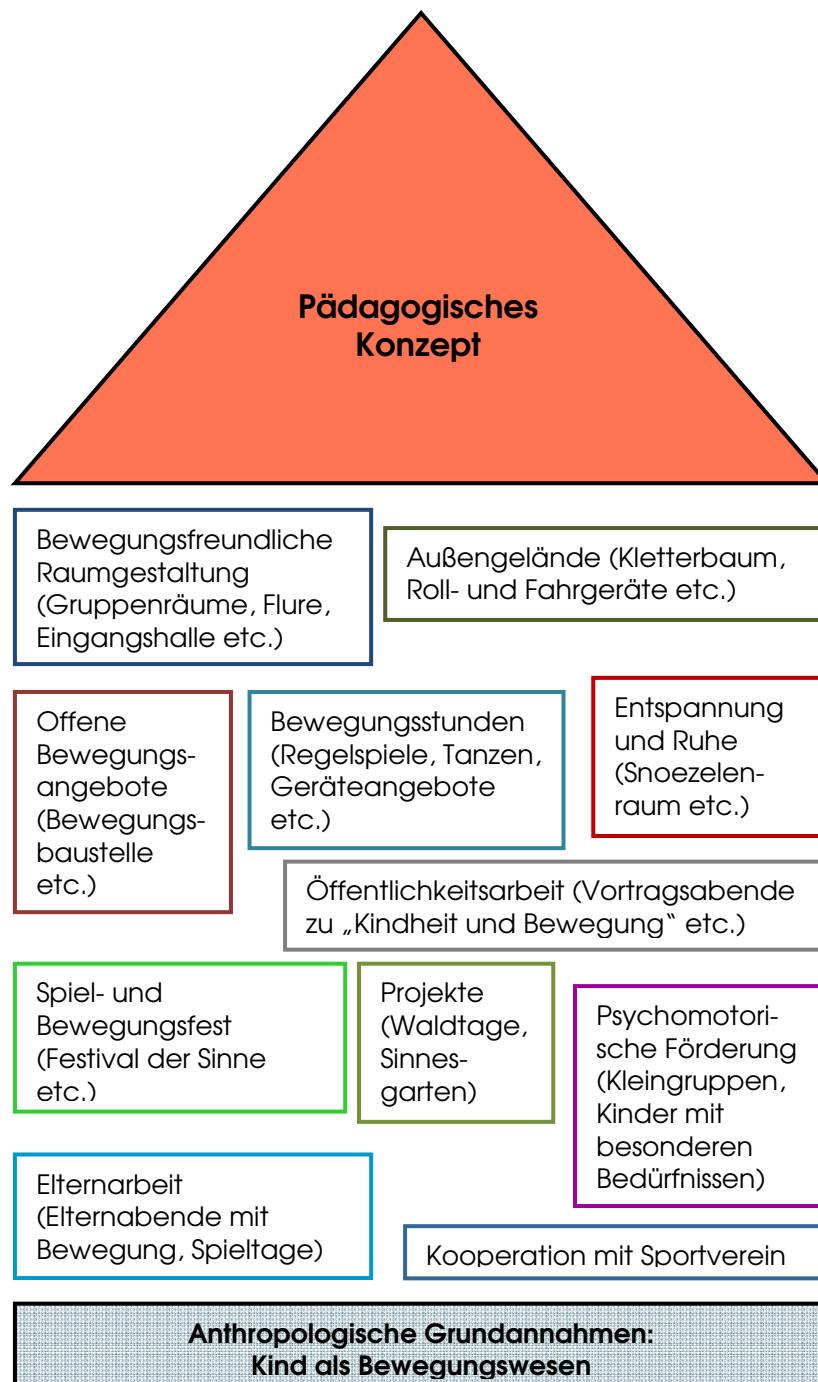
#### Außengelände:

- Bewegungsbaustelle
- Kletter- und Rutschmöglichkeiten
- Rollerbahn
- Schaukeln
- Wippen

#### Innenbereich:

- Multifunktionshalle
- Korkenbad
- Rollbretter
- Schaukeltücher
- Spielpodeste
- Bewegungsfreundliche Gruppenräume
- Schaukel- und Spielflur

Bausteine eines Bewegungskindergartens



aus: Zimmer 2006, S. 95

### **Unsere Lage, Geschichte und Räumlichkeiten**

Unsere Kita liegt am Dorfrand von Freienwill. Unser Einzugsgebiet umfasst die Gemeinden Großsolt und Freienwill.

1972 wurde die Kita gegründet. Die Räumlichkeiten der alten Kleinsolter Schule wurden zur Kita umfunktioniert.

Die Trägerschaft wurde ursprünglich durch die evangelische Kirchen-gemeinde wahrgenommen. Seit dem 01.12.2011 gehören wir nun dem Ev. Kindertagesstättenwerk Schleswig-Flensburg an.

Um dem gestiegenen Bedarf an Kita-Plätzen gerecht zu werden, wurde das ursprüngliche Schulgebäude durch An- und Umbauten verändert.

Durch den späteren Anbau einer Multifunktionshalle steht unser Einrichtung heute ein zusätzlicher Bewegungsraum zur Verfügung.

Die Schaffung von bewegungsfreundlichen Räumen, vielen Bewegungsangeboten in Fluren, sowie dank unseres großzügigen Außengeländes ermöglichen den Kindern vielfältige Bewegungsanlässe.

Seit der Gründung der Waldgruppe im April 2013 steht der Einrichtung zusätzlich ein 2ha großes Waldstück (Tannen- u. Mischwald, Bachläufe) mit einem Bauwagen als Schutzhütte und Gruppenraum zur Verfügung. Die Flächen sind durch entsprechende Wald-pflege unproblematisch nutzbar.

Unsere Gruppenräume und Flure sind so gestaltet, dass sie sowohl für die Kinder als auch für die Eltern übersichtlich strukturiert sind. Im Eingangsbereich befinden sich aktuelle Informationen und ein „Wegweiser“ zu den verschiedenen Gruppenräumen. Auf den Fluren befinden sich die Garderoben der Kinder. Ein Foto mit Namen kennzeichnet den Garderobenhaken, das Schuhfach, den Turnbeutel und die Handtücher, sowie die Klammer für gruppeninterne Informationen. Zudem sind Turnbeutel, Handtücher und Elternbriefe in der jeweiligen Gruppenfarbe gehalten, um leichter zugeordnet werden zu können.

Die Raumgestaltung passt sich dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder an und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Balance zwischen Ruhe und Bewegung zu finden und in geborgener Atmosphäre auf Entdeckungsreise zu gehen.

Besonders die Krippenkinder erfahren ihre Umwelt über Körper und Sinne. Sie lieben es in diesem Alter, Dinge und sich selbst in Kisten, Dosen und Kästen verschwinden zu lassen und wieder heraus zu holen. Ihr Spiel findet auf verschiedenen Ebenen statt und begünstigt so die Aufrichtung, bis das Kind läuft. Fußboden, Knietische, Tische, schiefe Ebenen, bewegliche Bewegungselemente, Matratzen und Klappische bieten Freiraum für verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten. Die Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich und zur besseren Orientierung mit Fotos gekennzeichnet. Während wir im Hause uns der besonderen Bedeutung des Gruppenraumes als „dritter Erzieher“ bewusst sind, gilt für die Waldgruppe der Satz „Unser Gruppenraum ist der Wald und dort sind wir Gäste“.



### Unsere Öffnungszeiten

Die Kita ist die erste öffentliche pädagogische Institution außerhalb der Familie, mit eigenem Bildungsauftrag, der im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben ist. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Unsere Kita ist täglich Montag bis Freitag von 7.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Kernbetreuungszeit ist von 8.00 bis 13.00 Uhr. Zudem bieten wir eine erweiterte Öffnungszeit morgens von 7.00 bis 8.00 Uhr sowie am Nachmittag von 13.00 bis 17.00 Uhr an. Diese Betreuungsstunden können flexibel gebucht werden. Für die erweiterten Betreuungsstunden entstehen zusätzliche Kosten (siehe aktuelle Beiträge).

### Zu folgenden Zeiten ist unsere Kita geschlossen:

- ✘ Gründonnerstag, Tag vor Karfreitag
- ✘ Freitag nach Christi Himmelfahrt
- ✘ zwei Wochen in den Schulsommerferien
- ✘ Buß- und Betttag
- ✘ 23.12., Tag vor Heiligabend
- ✘ zwischen Weihnachten und Neujahr
- ✘ ein Team-Tag

Der Terminplan für das jeweils kommende Halbjahr liegt frühzeitig vor.



### Mittagessen

Wir bieten täglich um 13.00 Uhr einen Mittagstisch an. Die Mahlzeiten erhalten wir von den Kappeler Werkstätten. Sie werden in Thermoboxen bei uns angeliefert und eventuell kurz vor der Verteilung im Backofen aufgewärmt.

Zum Mittagessen bieten wir selbstverständlich auch Getränke an. Über die angebotenen Speisen können die Eltern sich durch einen aktuellen Speiseplan im Eingangsbereich informieren.

Es besteht sowohl die Möglichkeit der Festanmeldung, als auch der flexiblen Zubuchung zur Teilnahme am Mittagessen.

Familien, die Sozialhilfe, Wohngeld, den Kinderzuschlag, Leistungen nach dem AsylbLG, Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld beziehen, können Leistungen aus dem Bildungspaket beantragen und einen Zuschuss zum Mittagessen bekommen. Der verbleibende Eigenanteil liegt bei einem Euro pro Essen. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an uns.

### Unsere Gruppenstrukturen

Unsere Kita umfasst insgesamt acht Gruppen. In unterschiedlichen Altersstrukturen werden bis zu 110 Kinder betreut und in ihrem Aufwachsen begleitet.



#### Krippengruppe:

10 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr



#### Altersgemischte Gruppe:

15 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren



#### Regelgruppe:

20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren



#### Waldgruppe:

18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

## Unser Aufnahmeverfahren

Anmeldungen sind nach Absprache mit der Einrichtungsleitung jederzeit möglich. Die Aufnahme in unsere Kita hängt davon ab, ob wir freie Plätze für das gewünschte Betreuungsangebot zur Verfügung stellen können. Die Aufnahmekriterien für die Vergabe von Betreuungsplätzen können ausgehändigt werden.

Vor Beginn des Betreuungsverhältnisses lädt die Kita-Leiterin die Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein, in dem den Eltern unser pädagogisches Konzept vorgestellt wird. In diesem Gespräch ist Zeit und Raum um offene Fragen, Wünsche und Vorstellungen zu besprechen.

Es folgt ein späteres Gespräch mit dem pädagogischen Personal der Gruppe, in die das Kind aufgenommen werden soll. Hier ist Gelegenheit sich kennen zu lernen und Informationen auszutauschen.

## Eingewöhnung

Für die Eingewöhnungszeit, die nach dem „**Berliner Modell**“ gestaltet wird, werden konkrete Absprachen getroffen.

### 3 Tage Grundphase

Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern verhalten sich eher passiv; drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihnen zu entfernen; akzeptieren immer, wenn das Kind ihre Nähe sucht

Die AUFGABE der ELTERN ist es, „sicherer Hafen“ zu sein; Möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen, das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter (des Vaters) jederzeit da ist.

Hinweise für die Erzieherinnen:

- vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes
- Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter (Vater) und Kind

**In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!!!**

### 4. Tag – Trennungsversuch (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag!)

ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter (der Vater) vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen; bis max. 30 Minuten Ausdehnung der Trennung
- dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt
- wirkt das Kind nach Weggang der Mutter (des Vaters) verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter (der Vater) sofort zurückgeholt werden

<p><b>Kürzere Eingewöhnung</b>  <u>Hinweise für die Erzieherinnen:</u>          Klare Versuche der Kinder, selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden, evtl. sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter (zum Vater) und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine <u>kürzere</u> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	
<p><b>Längere Eingewöhnung:</b>  <u>Hinweise für die Erzieherinnen:</u>          Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter (dem Vater) und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter (des Vaters) beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <u>längeren</u> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 bis 3 Wochen.</p> <p><b>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</b></p>	
<p><b>Stabilisierungsphase</b>          Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Erzieherin, von der Mutter (des Vaters) die Versorgung des Kindes zu übernehmen (Füttern, Wickeln, sich als Spielpartnerin anbieten)</li> <li>- die Mutter (der Vater) überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin, auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin nicht akzeptiert.</li> </ul> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter (des Vaters) in der Krippe <u>notwendig</u>, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter (der Vater) am 5. Tag und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p><b>Das Kind sollte in der Zeit der Eingewöhnungsphase die Kita möglichst <u>höchstens halbtags</u> besuchen!!!</b></p>
<p><b>Schlussphase</b>          Die Mutter (der Vater) hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.          Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter (des Vaters) protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</p>	

## GESETZLICHE GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT

Unsere Arbeit in der Evangelischen Kita basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Evangelischen Nordkirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs-, und Bildungsauftrag)
- Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kita erfüllt die im Kindertagesstätten-Gesetz beschriebenen Aufgabenbereiche **Betreuung – Erziehung – Bildung**.

Wir verstehen diesen Auftrag wie folgt:

**Betreuung** bedeutet für uns Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen um Familien zu entlasten und familienergänzend zu arbeiten. Wir orientieren uns am Betreuungsbedarf der Familien vor Ort.

**Erziehung** heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle Ansprechpartnerinnen für die Eltern bewusst. Erziehung heißt für uns, die immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des humanistischen, christlichen Menschenbildes.

**Bildung** bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbsttätig.

Wir erfahren Kinder als neugierige und wissbegierige Wesen.

Um ihren Wissens- und Bewegungsdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen angemessene Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Wir bieten den Kindern Raum, Zeit, Materialien, Beziehung und Gelegenheit für ganzheitliche Entwicklung.

Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen und ihnen als Mit-Forscher zur Seite zu stehen.

Über ganzheitliche Bewegungs- und Sinneserfahrungen können die Kinder ihre Welt mit Spaß und Freude entdecken und begreifen.



**Groß werden mit Gott** als Leitziel der Evangelischen Kindertagesstätten bedeutet für uns:

Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, aber auch täglich zu erleben: so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt und kann so wachsen und stark werden.

Religiöse Erziehung in der Kita muss dem Verständnis der Kinder angemessen sein. Sie soll nichts vermitteln, was später zurückgenommen werden muss.

Sie setzt einen Anfang, rechnet dabei aber mit einer Weiterführung durch Elternhaus, Schule und Gemeinde.

In unserer Kita bieten wir den Kindern die Chance, im miteinander gelebten Alltag über einen mehrjährigen Zeitraum christliche Lebensformen einzuüben.

Im Tagesablauf erleben die Kinder Gebete, Lieder, Morgenkreise, biblische Geschichten, Feste des Kirchenjahres, Gespräche zu Situationen aus ihrem Alltag und Umgang mit Konflikten. In dieser Lebensphase, in der Kinder für ihr weiteres Leben dauerhaft geprägt werden und in der sich Vorurteile noch nicht verfestigt haben, kann sich ihnen Zugang zu christlichen Werten und zum Glauben eröffnet werden.

Darüber hinaus wird den Eltern und Familien die Möglichkeit geboten, sich über den christlichen Glauben und das Gemeindeleben zu informieren, einen Ort der Begegnung zu haben, Kindergartenarbeit aktiv mit zu gestalten, Rat und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### „Unsere“ 10 Gebote (Entwickelt von den Mitarbeiterinnen ...)

1. Ich bin Gott, Freund aller Menschen und dein Freund.
2. Du sollst andere Freunde haben, aber meine Freundschaft ist größer als alle Freundschaften zusammen. Gott ist unbegreifbar vielfältig. Er ist überall.
3. Gott ist nicht blöd.
4. Gott schenkt dir den Sonntag. Der Sonntag ist auch ein Tag für Gott.
5. Deine Eltern sorgen für dich. Hab sie lieb!
6. Du sollst keinem Geschöpf wehtun!
7. Du sollst deine Freunde nicht im Stich lassen!
8. Du sollst niemandem etwas wegnehmen!
9. Sei ehrlich!
10. Sei nicht neidisch! Denn Gott interessiert sich für dich und das, was du tust!

© Ev. Kindertagesstätte Kleinsolt

### Montag-Morgen-Kreis

Montagsmorgen findet im großen Flur für alle Kinder, Mitarbeiter und anwesenden Eltern ein Kreis als gemeinsamer Start in die Woche statt. Wir singen und bewegen uns zu unterschiedlichsten Liedern, hören biblische Geschichten von unserem Pastor, lernen Fingerspiele und feiern unsere letzten Geburtstagskinder. Neue Kinder oder Mitarbeiter werden vorgestellt und mit einem Lied begrüßt. Die Morgenkreise werden jeden Monat im Wechsel von einer anderen Gruppe vorbereitet. Dabei steht eine ausgewogene Mischung aus Ruhe und Bewegung, Spaß und Ernsthaftigkeit im Vordergrund. Wir schließen den Kreis mit dem Vaterunser.

### Stein-und-Feder-Kreis

Als Wochenabschluss findet jeweils freitags in den Gruppen der Stein-und-Feder-Kreis statt. Ein Stein steht für etwas, was uns in der Woche belastet, traurig oder ärgerlich gemacht hat. Die Feder steht für etwas Schönes, etwas, worauf wir uns freuen oder was wir erlebt haben. In diesem Rahmen lernen die Kinder sich gegenseitig zuzuhören und wahrzunehmen. Es wird die Sprechfreude gefördert und das Selbstbewusstsein gestärkt. Jedes Kind wird mit seinem Anliegen wahrgenommen, ist wichtig und wird gehört. In diesem Abschlusskreis singen wir zudem christliche Lieder, sprechen Gebete und wünschen allen ein schönes Wochenende.

Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier

**Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden leidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.**

*Maria Montessori*

sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen. Gegenseitige Wertschätzung großer und kleiner Menschen nimmt bei uns oberste Priorität ein. Der Mensch ist ein aktives und soziales Wesen. Er strebt nach Autonomie, Selbstverwirklichung und ist grundsätzlich positiv. Seine persönlichen Möglichkeiten, die er mit auf die Erde bringt, möchte er entfalten. Das menschliche Erleben und Verhalten ist daher ziel- und sinnorientiert.

## UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE

---

**Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.**  
*Maria Montessori*

Wir verstehen uns als Bildungsbegleiter-innen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen. Das Spiel und die Freiwilligkeit stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Selbst

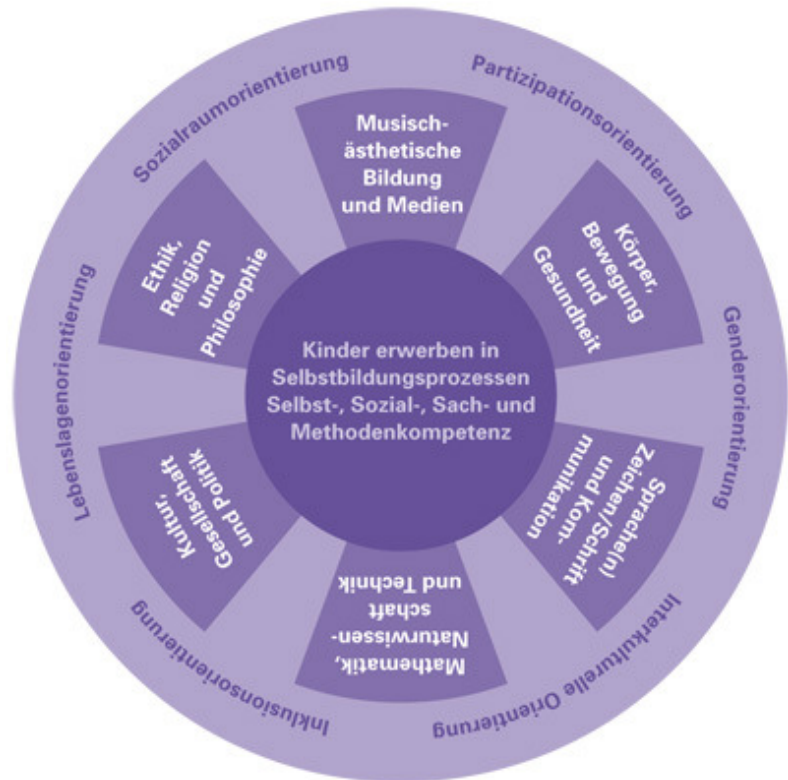
entwickeltes Spiel, gezielte Aktivitäten und gemeinsame Rituale ergänzen einander. Durch Mitbestimmung und Mitwirkung (Partizipation) der Kinder gelingt es, ihre Selbsttätigkeit anzuregen und sie aktiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Durch dauerhafte Beziehungen und Bindungen an unsere pädagogischen Mitarbeiter bieten wir den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Den Bedürfnissen der Kinder und den Ansprüchen der Pädagogik entsprechend wird die pädagogische Konzeption regelmäßig weiterentwickelt und die Betreuung in der Kita gestaltet.



Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kita orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Förderung der vielfältigen Schlüsselkompetenzen (Mitte), die einzelnen Bildungsbereiche (Tortenstücke) sowie die Querschnittsdimensionen von Bildung (Außenring).



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten‘  
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen, ihm die Fähigkeit zur Freude, Teilhabe und Gestaltung der Welt zu vermitteln.

Dazu setzen wir uns immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen.

Das Ev. Kindertagesstättenwerk Schleswig-Flensburg unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.

Im Folgenden werden vier Kompetenzbereiche unterschieden, deren Entwicklung wir unterstützen möchten.

### Die vier Schlüsselkompetenzen

**Selbstkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, mit sich, seinen Gefühlen, Denken, Werten und Handeln selbstständig umgehen zu können. Sie umfasst Selbst-Bewusstheit, Selbst-Vertrauen, sich was trauen, Selbst-Sicherheit, sich seiner selbst sicher zu sein, sich einschätzen zu können, seine Selbst-Wirksamkeit erfahren zu haben, Entscheidungen treffen zu können und deren Konsequenzen zu tragen.

Wir unterstützen die Kinder dabei vielfältige Erfahrungen zu sammeln, z. B. auf den unterschiedlichen Aufenthaltsplätzen im Wald, auf dem Außenspielplatz, der Rollerbahn, in der Bewegungshalle, im Korkenbad und auf der Bewegungsbaustelle (Vorstellung von motorischen Möglichkeiten entwickeln und ausprobieren, Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit gewinnen).

Durch einen Wechsel aus freier Spielzeit und angeleiteten Aktivitäten, durch Morgenkreise, wechselnde Frühstückssituationen und vielseitige kreative Angebote erhalten die Kinder zahlreiche Möglichkeiten eigene Entscheidungen zu treffen, deren Konsequenzen zu tragen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Sie werden an Entscheidungen angemessen beteiligt, liebevoll begleitet und als eigenständige Persönlichkeit geachtet.

**Sozialkompetenz** entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden. Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen.

Wir schaffen in der Kita eine angenehme Gruppenatmosphäre, in der wir uns für wichtige Gruppenprozesse Zeit und Raum lassen, Anregungen zum Mitspielen geben, das Sozialverhalten spielerisch und in Bewegung üben und Möglichkeiten zum Selbstgestalten lassen.

So ist es auch im Wald, z. B. beim gemeinschaftlichen Händewaschen unabdingbar das jedes Kind eine gewählte Funktion übernimmt (Handtuchhalter, Seifenspender, Wassergeber) und so Verantwortung für das Gelingen trägt.

Auf der Bewegungsbaustelle fordern die Materialien ein Miteinander, verschiedene „Dienste“ innerhalb der Gruppe müssen getätigt werden und Regeln aufgestellt und eingehalten. Konflikte werden gemeinsam besprochen, ausgehalten und verhandelt.

Es gibt in jedem Raum Fotos der Kinder, die anzeigen, dass das Kind anwesend ist, dass wir eine Gruppe sind und zusammen gehören.

**Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und der Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

Sachkompetenz erwerben die Kinder durch die Beschäftigung mit Sachthemen aus allen Bildungsbereichen. Spezielle Angebote in unserer Kita sind naturwissenschaftliche Projekte, Maxi-Arbeit, Therapiehund-Besuche, Kochen, ZiKiTa, Materialangebote in Bezug auf Bewe-



gung, thematische Gesprächsrunden im Kreis, Kennenlernen physikalischer Grundprinzipien wie Schwerkraft, Hebelgesetze, Reibung, Gewicht, Kraft zu erleben, Umwelterziehung und Kennenlernen des Ökosystems.

**Lernmethodische Kompetenz** aufzubauen bedeutet für die Kinder, die Entwicklung des eigenen Lernens bewusst wahrzunehmen. (lernen zu lernen). Sie erfahren, dass es Zeiten gab, wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

Wir fördern lernmethodische Kompetenz indem wir die Kinder darin unterstützen zu beobachten, Fragen zu stellen (Neugier), eigene Lösungswege zu entwickeln (Forschergeist), selbstständig Sachwissen anzueignen (Wissenserweiterung) und dabei gezielt Hilfsmittel und Unterstützung zu nutzen (Ressourcennutzung). Der eigene Bildungsprozess wird reflektiert und es besteht die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern darüber auszutauschen.

**Sage es mir und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.  
Lass es mich tun und ich werde es können.**  
*Konfuzius*

Im Rahmen unserer Entwicklungsdokumentation besitzt jedes Kind ein Könnertagebuch. Hier wird festgehalten, was und wie ein Kind gelernt hat. Einzelne Fotos und Texte beschreiben besondere Situationen oder Lernschritte und halten für das Kind wichtige Erlebnisse fest. Im Laufe der KiTa-Zeit entsteht gemeinsam mit dem Kind ein Ordner voller „Schätze“ und Lernerfahrungen, Urkunden (Schleifenpass, Rollerpass, Hundepass, Ohrenkönig-Urkunde etc.) und Ergebnisse der Maxi-Arbeiten. Mit zunehmendem Alter und Selbstständigkeit der Kinder nehmen wir Hilfsangebote zurück, bieten stattdessen Hilfsmittel, gehen gemeinsam auf Antwortsuche und ermutigen zu eigenen Lösungswegen.

### **Die sechs Bildungsbereiche**

Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kita zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

Am Ende jedes Bildungsbereiches stellen wir exemplarisch und stichwortartig die vielseitigen Begegnungsmöglichkeiten mit diesem Bildungsbereich in den unterschiedlichen Gruppenstrukturen dar.

#### **Körper, Gesundheit und Bewegung**

##### **– oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten**

Wir haben den Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Bewegung zum Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit gewählt, da er die Grundlage für alle anderen Bildungsbereiche ist.

Gleichwohl sind die einzelnen Bildungsbereiche nicht als Lernfächer zu verstehen, sondern als Teile eines ganzheitlichen Bildungsprozesses.

Ohne Bewegung ist eine Entwicklung in den übrigen Bildungsbereichen gar nicht denkbar.

### Bewegung fördert:

- ✗ Fantasie und Kreativität
- ✗ Wahrnehmung durch Anregung aller Sinne
- ✗ Sprachentwicklung
- ✗ den kognitiven Bereich (Merkfähigkeit, Lernen durch Erfahrung)
- ✗ die soziale Kompetenz (Absprachen treffen, Rücksichtnahme üben, Gruppenfähigkeit üben, Kontaktaufnahme lernen und gestalten)
- ✗ den emotionalen Bereich (eigene Grenzen erkennen, Stärken erfahren, Selbstvertrauen erlangen, Selbsteinschätzung lernen)
- ✗ die gesunde körperliche Entwicklung

Der Bildungsbereich ‚Körper, Gesundheit und Bewegung‘ nimmt die Einrichtungen in die Pflicht und Verantwortung, zivilisationsbedingten Bewegungsmangel auszugleichen und ihm entgegen zu steuern.

Bis zum Alter von 7,5 Jahren ist das kindliche Gehirn schwerpunktmäßig eine Verarbeitungsmaschine sinnlicher Wahrnehmung. Die Vernetzung der Nervenzellen entwickeln sich nur durch solche weiter. Sinnliche Wahrnehmungen und Reize bilden somit die Grundlage für die weitere Entwicklung von grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten.

„Kinder lieben ‚sensorische Sensationen‘ – nicht weil damit ihre Gehirnfunktionen trainiert werden, sondern weil es schön, spannend und lustvoll ist, zu springen, zu rennen, sich zu drehen, zu schwingen und zu schaukeln.“ (Zitat von Renate Zimmer, Unterrichtsmaterialien Fachschule für Motopädagogik, aus „Mit Bauhelm und Tüddelband“, Facharbeit im Rahmen der Ausbildung zur Motopädagogin, Christin Johannsen, Aug. 2010)

Als Bewegungskita liegt uns die gesunde Ernährung der Kinder, die Förderung des natürlichen Bewegungsdranges sowie der Einsatz von gezielten Bewegungsangeboten besonders am Herzen.

Hierfür bietet unsere Kita speziell geschultes Personal wie Motopädagogen und lizenzierte Übungsleiter für das Kinderturnen.

Die Kinder haben nahezu jeder Zeit die Gelegenheit in Bewegung zu sein. Zusätzlich gibt einen festen, wöchentlichen Turntag pro Gruppe und Tage, in denen gruppenübergreifendes Turnen angeboten wird.

In der Kita sowie in der Waldgruppe dienen offene, als auch angeleitete Bewegungsangebote den Kindern dazu neue Kompetenzen zu erwerben. Durch Bewegungslieder, Bewegungsspiele, aber auch durch die Anpassung an die verschiedenen Untergründe (Waldboden, Sand, Wiese, Halle etc.) und das Erleben der unterschiedlichen Raumerfahrungen (hoch-tief, vor-hinter, über-unter) werden die Kinder ganzheitlich angeregt.

Für die Gruppen im Hause besteht grundsätzlich die Möglichkeit Waldtage durchzuführen.

### Das bedeutet für uns:



Anregende, flexible Krippenraumgestaltung • feste Turntage • thematische Turntage • vielseitiges Außengelände • Sauberkeits-erziehung • Bewegungsspiele u. -lieder • spezielle Krippenaußen-spielgeräte u. Fahrzeuge



Feste Gruppenturntage • gruppenübergreifende Turntage • bewegungsfreundliche Kita-Räume • freie und angeleitete Bewe-gungsangebote • Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung • Angebote zur Gesundheitsprophylaxe (Zähne)



Freie und angeleitete Bewegungsangebote • Anpassung an die verschiedenen Untergründe • Bewegungslieder u. -spiele • Ernährung, der Umwelt angepasst • bewegte Morgenkreise • versch. Bewegungsaufgaben (über Bäume klettern...) • koopera-tives Händewaschen • besondere Hygienemaßnahmen



### Spezielle Bewegungsangebote unserer Einrichtung

#### Unsere Bewegungsbaustelle:

Die Bewegungsbaustelle ist ein Spielplatz der besonderen Art. Hier finden die Kinder eine bewegungsfreundliche, „unfertige“ Umgebung mit hohem Anforderungscharakter vor. Durch Materialien, die sie ganzheitlich, phantasievoll und kreativ entdecken und nutzen können, schaffen sie sich ihre eigene, passende und individuelle Bewegungsherausforderung.

Weil die Kinder gemeinsam auf der Bewegungsbaustelle spielen und bauen, müssen sie sich verständigen und absprechen. Gemeinsam lassen sich die Materialien auch besser bewegen und aufbauen. Hierbei schult sich ganz nebenbei Sprachkompetenz und Sozialverhalten. Feste Regeln, an die sich alle halten, erleichtern den Umgang miteinander.



Die Bewegungsbaustelle ist, je nach Wetterlage, täglich für 1,5 Stunden geöffnet. Zeitgleich können sich 10 Kinder der Regelgruppen auf der Bewegungsbaustelle aufhalten. Einmal wöchentlich ist dieses Angebot ausschließlich und verpflichtend für alle Maxi-Kinder.

#### Unsere Rollerbahn:

Um den Kindern möglichst vielfältige Bewegungsimpulse bieten zu können, entwickelten wir unsere Rollerbahn für das Außengelände.

Sie ermöglicht den Kindern ausreichend Raum und Zeit um Fortbewegung zu erleben. An sich selbst und an Gegenständen. Die ansprechende Größe und Form der Bahn lädt ein, sich auf den Weg zu machen. Es stehen hierfür verschiedenste Fahrgeräte zur Verfügung, z. B. Laufräder, Fahrräder, Dreiräder etc.



### **Unser Korkenbad:**

Ein spezielles Erlebnis der Körperwahrnehmung bietet unser Korkenbad. Dies ist ein gesonderter Raum, der kniehoch mit Korken befüllt ist. Die Kinder nehmen sich darin selbst wahr, können eintauchen in ein besonderes Material mit hohem Aufforderungscharakter und bauen ganz nebenbei ihre Sinneserfahrungen der taktilen Wahrnehmung aus.

*Bewegung ermöglicht zudem Erfahrungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich.*

„Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Dem Bildungsbereich „Mathematik, Naturwissenschaft und Technik“ geht es darum, diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern.“ *(aus Leitlinien zum Bildungsauftrag für Kindertagesstätten, Nov. 2009)*

### Mathematik – Naturwissenschaften – Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

In diesem Bildungsbereich geht es zum einen darum, naturwissenschaftliche Phänomene wahrzunehmen, zu untersuchen und zu erklären.

Ein verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen und die Achtung der Schöpfung ist sind hier die Grundlage.

Zum anderen geht es um das Erforschen von Technik sowie den Umgang mit mathematischen Grundlagen wie Mustern, Strukturen, Symmetrien, Raum und Zeit, Wiegen und Messen, Sammeln, Vergleichen und Sortieren. Gemeinsam werden Lösungen und Antworten gesucht. Hierbei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene Erklärersicht“.

#### Das bedeutet für uns:



Plantschtage • Sandtische, Sandkisten • Steckspiele  
Magnetspielzeuge • vielfältige Farbmaterialien • Bohnen-, Raps-,  
und Korkenbäder • Beobachten von Tieren • Benennen von  
Körperteilen • Material zum Sortieren, Zuordnen, Ein-, Aus- und  
Umfüllen in verschiedene Behälter • Holzbausteine • Material zum  
Zusammenfügen und Auseinandernehmen



Experimentier-Tabletts • Forscherkisten • Bewegungsbaustelle •  
Hochbeet • Projektarbeiten • Werkbank • naturwissenschaftliche  
Projekte mit Schülern • vielfältiges Materialangebot •  
Erfahren der Jahreszeiten • Zählen •  
Prüfen von Gegenständen mit Magneten • spezielle Bewegungsangebote



Naturwissenschaftliche Bücher und Projekte • Kennenlernen des Ökosystems • Lupenbecher • Erleben der Jahreszeiten • Müllvermeidung (alles kommt wieder mit zurück) • Umwelterziehung (wir töten keine Tiere im Wald) • Zählerfahrten • Raum-Erfahrungen (hoch-tief, vor-hinter) • Kenntnisse über die vorhandenen Pflanzen, Bäume, Tiere

### **Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen**

In diesem Bildungsbereich geht es darum, die vielfältigen Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeiten von Kindern zu erhalten und zu erweitern. Über alle Sinne nehmen Kinder ihre Welt wahr. Sie differenzieren diese Wahrnehmung, erkennen zunehmend erste Muster und Strukturen, ahmen diese nach, formen sie phantasievoll um oder gestalten sie neu.

Eine anregungsreiche Umgebung, sichere Bindungen zu Erwachsenen und viel Zeit zum Erkunden sind beste Voraussetzungen um selbsttätig etwas zu bewirken, Spuren zu hinterlassen oder Schöpfer von etwas Neuem zu sein.

Eine immer größer werdende Rolle im Alltag der Kinder spielen die Medien. Wir können diese Erfahrungen auf-greifen, begleiten und sie darin unter-stützen, diese Erfahrungen zu verarbeiten. Die Kinder haben Zugänge zu Bilderbüchern, Sach- und Fachbüchern, können das Radio oder den CD-Player bedienen und Fotos im Computer betrachten.

### Das bedeutet für uns:



Erster Umgang mit Musikinstrumenten • Handpuppen • Musiktage  
• sich bildhaft ausdrücken • Bewegung nach Musik • Knete,  
Schere, Stifte, Farben • offene Malwände • Rasierschaum, Spiegel  
• „vielsinnige Wahrnehmungsförderung“ (selbst sehen, hören,  
balancieren, riechen...) • Möglichkeiten zum Malen, Matschen,  
Kneten, Tanzen, Toben...)



Projektarbeit „ZiKiTa“ • Könner-Buch • Radio, CD-Player, Foto-  
apparat • Projektarbeiten mit ansässigen Künstlern oder Lehrern in  
Ausbildung • künstlerische Techniken erlernen • Puppenecke,  
Rollenspiel, Theater • Malangebote • Kreidetafel, Spiegel •  
Musikinstrumente • Kinderchor



Phantasievoller Umgang mit gegebenem Material • kein Spiel-  
zeug • phantasieanregendes, multifunktionelles Naturmaterial •  
Wolle, Stoff, Leder, Ton, als Hilfsmaterial • Weitererzählen von  
Geschichten • Rollenspiel • Gitarre, Flöte, Tamburin • Traum-  
fänger, Indianerrasseln, Handpuppen basteln

### **Sprache, Kommunikation und Zeichen** – oder: mit Anderen sprechen und denken

Die Grundlage von Sprache ist die Wahrnehmung und die Bewegung. Ein Kind kann Wörter nur verstehen, wenn sie in sozialen Zusammenhängen eingebettet sind. Erst der Zusammenhang zwischen Wörtern und Dingen, ermöglicht dem Kind, die Bedeutung zu erfassen. Sprache ist eine persönliche Ausdrucksmöglichkeit und ein gesellschaftliches Verständigungsmittel. Sie dient als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten.

Im Rahmen der „Maxi-Arbeit“ (Arbeit mit den künftigen Schulkindern) findet bei uns das Projekt der „Phonologischen Bewusstheit“ (Sprechstunde) als Vorbeugung gegen Lese- und Rechtschreibschwächen in der Schule statt. Die „Maxis“ üben spielerisch alle Aspekte von Hinhören über Richtungshören, Silbenklatschen und Laut-Unterscheidungen. Zudem werden sprachauffällige Kinder nach Rücksprache mit den Eltern von einer speziell ausgebildeten Fachkraft einmal wöchentlich zusätzlich gefördert. Dieses Angebot wird derzeit vom Land Schleswig-Holstein finanziert.

### Ein Kind hat hundert Sprachen

Ein Kind hat hundert Sprachen  
hundert Hände  
hundert Weisen zu denken  
zu spielen und zu sprechen.  
Immer hundert Weisen zuzuhören  
zu staunen und zu lieben  
hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
hundert Welten zu entdecken  
hundert Welten zu erfinden  
hundert Welten zu träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen  
doch es werden ihm neunundneunzig  
geraubt ...

*Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985*

### Das bedeutet für uns:



Bilder, Bilderbücher und Spiele zur Sprachentwicklung •  
Buchstaben und Beschriftungen in der Kita • Metacom-Karten •  
jedes Kind wird persönlich begrüßt • Foto-CD´s zeigen die  
Anwesenheit an • Lernen durch Wiederholung • gemeinsames  
Frühstück • Kommunikation bei Tisch • Bücherbus



Gemeinsames Arbeiten am Könner-Buch • Diskussionsrunden •  
„Stein-Feder-Kreis“ • Phantasiegeschichten • Lesecken •  
Besuche vom Therapiehund (deutliche Ausdrucksweise nötig) •  
Sprechstunden • Projektarbeit ZiKiTa • Fahrbücherei



Spuren der Tiere lesen • Regeln ernst und verbindlich etablieren •  
Konsequenzen, Ursachen und Wirkungen sind direkter spürbar •  
die Rolle der „Spazier-Anführer“ muss kommuniziert werden •  
Vorlesen von Bilderbüchern • zahlreiche Sprachgelegenheiten im  
Kreis • Geräusche des Waldes kennenlernen

### Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

Kinder stellen im Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Was ist Gut und Böse, Richtig und Falsch, was ist gerecht? Wir begegnen den Lernprozessen und dem Forschen der Kinder mit Wertschätzung und Achtsamkeit, stellen und verfolgen gemeinsam Fragen und suchen nach Erklärungen, ohne alles erklären zu können.

Die christliche Religion ist ein fester Bestandteil in unserem Kita-Alltag. Wir haben pädagogisches Personal mit religionspädagogischer Zusatzausbildung. Geschichten aus der Bibel, Feste, Rituale und Gebete geben Orientierung. Wir entwickeln gemeinsam Maßstäbe für eigenes Handeln und setzen uns mit den Folgen des Handelns für uns selbst und die Gemeinschaft auseinander.

#### Das bedeutet für uns:



Päd. Personal ist Vorbild und fördert so erste Vorstellungen von Werten und Normen • wir nehmen das Verhalten der Kinder an und unterstützen sie darin, erste Wertvorstellungen zu entwickeln • religiöse Geschichten • religiöse Feste • respektvoller Umgang • Hilfestellung bei der Lösung von Konflikten • Rituale • religiöse Lieder mit vielen Bewegungsmöglichkeiten • Tischgebete



Raumschmuck den religiösen Anlässen entsprechend gestalten • den Kindern Freiräume zugestehen im Regeln von „eigenen Dingen“ • Mitgestalten und feiern von religiösen Festen • Besuchen von Gottesdiensten • Montag-Morgen-Kreise mitgestalten • gemeinsames Diskutieren und Philosophieren • Morgenkreise mit Ritualen und Gebeten



Das Wiedererwachen der Natur im Frühling beobachten • die Eigenheiten jeder Jahreszeit erleben • achtsamer, wertschätzender Umgang miteinander • Kreislauf der Natur wahrnehmen • Geschichten überlegen • Gott danken und staunen • Feste im Wald feiern

### Kultur, Gesellschaft, Politik – oder: die Gemeinschaft mitgestalten

Kinder leben in ihrer Welt mitten in einer Kultur, in einer Gesellschaft und im politischen Geschehen. Kindertageseinrichtungen sind selbst auch Teil davon und für die Kinder häufig der erste Ort, an dem sie außerhalb der Familie eine längere Zeit des Tages verbringen. Hier können Kinder erste Erfahrungen mit demokratischen Gemeinschaften machen, sich in der Begegnung mit anderen einen eigenen Begriff von Kultur und Gesellschaft erarbeiten und sich mit Handlungsmöglichkeiten innerhalb dieser Gemeinschaften auseinandersetzen.

#### Das bedeutet für uns:



Dorferkundungen mit dem Krippenwagen • Beobachten und Besuchen von Menschen und Institutionen im Ort (Bäcker, Erdbeerfeld, Kirche etc.) • Gruppenregeln symbolisieren • Tischregeln kennenlernen • Bedeutung von Familie thematisieren • Geburtstage feiern • altes Liedgut kennenlernen • Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit fördern (Tischdecken, Wickeln etc.)



Begegnungen mit anderen Menschen und Kulturen (z. B. Haitabu, Wikingerfest, Großelterntag) • Dorferkundungen • Kennenlernen von Entscheidungsträgern vor Ort (Bürgermeister, Pastor) • gesellschaftliche Ereignisse thematisieren • Theaterbesuche • Museumsbesuche • Geburtstagsrituale



Kinder malen Gruppenregeln auf • Kontaktaufnahme zu Besuchern, Nachbarn, Spaziergängern im Wald • Umgangsformen im Wald besprechen (leise, vorsichtig) • Beteiligung und Mitbestimmung bei Entscheidungen des Tagesablaufes • demokratische Abstimmungen (z. B. Wahl eines Spazier-Anführers)

### **Die sechs Querschnittsdimensionen**

Querschnittsdimensionen verweisen auf besondere Aspekte des pädagogischen Handelns der Fachkräfte. Um die Kinder in den vorangegangenen Bildungsbereichen individuell fördern zu können, müssen diese Aspekte, bzw. die Differenzen zwischen den Kindern und deren Lebenssituation wahrgenommen, beachtet und situationsabhängig reflektiert werden.

### **Genderbewusstsein – Verhältnis der Geschlechter untereinander**

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Arbeit mit den Kindern ein.

### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- ✓ typische und untypische Rollen einnehmen
- ✓ dass über Jungen und Mädchen geredet wird
- ✓ dass ich mich auf meine Jungen- oder Mädchenweise den Themen und Dingen annähern kann
- ✓ eigenes Rollenverständnis verstehen und überdenken
- ✓ Materialangebote für Jungen und Mädchen gleich
- ✓ Vater-Kind-Tag
- ✓ Rollenspiele, Verkleidungskiste
- ✓ Erkenntnisse am Wickeltisch aufgreifen



### Partizipation – Die Kita als Lebensraum gemeinsam gestalten

#### *§16 Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein*

*(2) Die Kinder in Kindertageseinrichtungen sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand, insbesondere im schulpflichtigen Alter, bei Angelegenheiten, die ihren Tagesablauf betreffen, zu beteiligen.*

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben. Die Erfahrung ‚ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken‘ ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen. Die Kinder haben die Möglichkeit und das Recht zur Mitbestimmung, Mitwirkung und Teilhabe.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- ✓ Turnhalle (Aufbau mit gestalten, Spielideen einbringen etc.)
- ✓ Spielauswahl drinnen und draußen
- ✓ eigene Spiel- und Liedideen im Kreis
- ✓ Entscheidung für ein Geburtstagslied im Mo-Mo-Kreis
- ✓ Wertschätzung aller
- ✓ Waldgruppe (wo gehen wir hin? wer hilft, wer trägt das Handtuch, Wasser, Seife? wer macht was? – Eigenverantwortung)
- ✓ Konflikte gemeinsam bearbeiten und thematisieren

*„Es ist grundsätzlich wichtig zu verstehen, dass wir Selbstständigkeit vom Kind nicht erwarten oder gar fordern dürfen, sondern dass wir ihm die Möglichkeit geben, so selbstständig zu sein, wie es das von sich aus möchte. Sie ist also ein Angebot und keine Forderung, es muß nicht selbstständig sein, denn wir können darauf vertrauen, dass es selbstständig werden wird, sich von uns lösen wird, seinen Weg gehen wird, wenn es dafür bereit ist – wenn die Zeit reif ist.“ –*

*Anna Tardos*

### **Inklusion – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen**

Integration ist für uns roter Faden im Miteinander leben. Jeder ist anders und jeder ist wichtig. Darum sorgen wir u. a. für die gemeinsame Betreuung und qualifizierte Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung in unserer Kita.

Im gemeinsamen Alltag erfahren die Kinder so: Unterschiede bereichern das Zusammenleben und müssen nicht bewertet werden.

**Es gibt keine Norm für das Menschsein!**

**Es ist normal verschieden zu sein!**

*Richard v. Weizsäcker*

In unserer Kita betreuen wir Kinder im Rahmen der Eingliederungshilfe (SGB XII, SGB Ev. Kitas IX) in Form von Einzelintegrationsmaßnahmen mit zusätzlicher heilpädagogischer Förderung. Dieses Betreuungsangebot leisten wir in enger Kooperation mit der Mobilien Heilpädagogik des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg und freien heilpädagogischen Praxen.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- ! vielfältige I-Maßnahmen
- ! heilpädagogische Fördermaßnahmen
- ! Sprachförderung
- ! motopädagogisches Turnen
- ! Bereitstellung eines Therapieraumes
- ! Lob und Wertschätzung
- ! Ressourcen erkennen
- ! individuelle Bedarfe erkennen
- ! Teilhabe gewährleisten
- ! gegenseitige Unterstützung (Kinder untereinander)

### Interkulturalität – Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen

Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrundes und anderer Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

#### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ✘ Erarbeitung der eigenen Kultur/Werte
- ✘ Vermittlung von Kulturgütern z. B. Lieder, Bräuche
- ✘ Projektarbeit z. B. Wikinger
- ✘ thematische Vertiefung wenn Kinder mit Migrationshintergrund in der Gruppe sind z. B. Wo kommst du her? Sitten und Gebräuche kennenlernen, landestypische Gerichte kochen, Lieder singen



### Sozialraumorientierung – Berücksichtigung unterschiedlicher Lebensumfelder

Unsere Kita ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde, der Kommune Freienwill und Kleinsolt, sowie aller anderen Dörfer im Einzugsgebiet. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen, Institutionen und Bürgermeistern des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.

Woran erkenne ich als Kind an einem Tag in meiner Kita, dass ich ein Teil des Dorfes bin? Die Erwachsenen stellen Verbindungen her, knüpfen Kontakte zu anderen Personen und Institutionen im Dorf, engagieren sich für die Interessen der Kinder bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes.

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Erkundungstouren ins Dorf (Trecker, Schafe, Bäcker, See)
- Kontakte knüpfen
- Projektarbeit „Unser Dorf“
- Sponsoring durch örtliche Unternehmen z. B. Bewegungsbaustelle
- Großelternfest, Tag der offenen Tür, Sommerfest, Flohmarkt
- Zusammenarbeit mit der SIF
- Kontakte zu Industrie, Wirtschaft und Verwaltung
- Besuche der Institutionen des Umfeldes (Kirche, Feuerwehr)
- ZiKiTa, Gelbes Blatt

### Lebenslagenorientierung – Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer Lebenslagen

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Kinder sind von privilegierten, aber auch schwierigen Lebenssituationen der Eltern stets mit betroffen. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern, um Unterstützungsbedarfe zu erfahren, individuelle Benachteiligungen eventuell auszugleichen oder gezielt beraten zu können.

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- ✓ Aufnahmegespräch mit der KiTa-Leitung
- ✓ Erstgespräch mit den zuständigen Erzieherinnen
- ✓ regelmäßiger Austausch mit Eltern, Entwicklungsgespräche
- ✓ Ich-Bücher, Können-Buch
- ✓ Feder-Stein-Erzählkreis
- ✓ Großelternfest
- ✓ An- und Abholsituation der Kinder, Tür- und Angelgespräche
- ✓ Erzählkreise

Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Beobachtung gibt einen Gesamtblick auf das Kind, zeigt Ansatzpunkte auf, wie das Kind in seinem Selbstbildungsprozess und in seiner Entwicklung gefördert werden kann. Auf der Grundlage von Beobachtungen und den Informationen aus dem familiären Umfeld unterstützen wir die Entwicklungsphasen der Kinder.

Aus einer wertschätzenden Grundhaltung beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick und folgenden Methoden:

- jährliche Entwicklungsdokumentation anhand des Kiphardt-Bogens
- besondere Spielsituationen herstellen, um gezielt die Entwicklung zu dokumentieren
- wir beobachten, um den Raum den Bedürfnissen und Entwicklungsschritten der Kinder anzupassen (Raumqualität verbessern)
- den Kindern die Möglichkeit geben, sich auszuprobieren
- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Können-Buch, Fotos

Das Kind erfährt Selbstbewusstsein und Bedeutsamkeit, indem wir beobachten „was du alles kannst, wie du lernst und was du gerade neu lernen möchtest“.

Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kita ist für alle Beteiligten eine neue und aufregende Erfahrung. Wir sind uns unserer besonderen Verantwortung in dieser Zeit bewusst und möchten die Familien optimal begleiten.

In dieser Phase der Veränderung im Leben des Kindes sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Nur sie können ihrem Kind in der ersten Zeit durch ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung braucht. Vor dem Hintergrund der Bindungstheorie (siehe auch „Unser Aufnahmeverfahren“) gewöhnen wir jedes neue Kind sehr behutsam ein. Der Einstieg in die Krippe, der Übergang in die Kita gelingt nachweislich besser, wenn das Kind begleitet wird und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen kann.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht weniger Zeit und das andere benötigt einen längeren Zeitraum, um sich in den neuen Räumen und mit den neuen Mitarbeiterinnen „anzufreunden“.

### Von der Krippe in die Regelgruppe

Um die Krippenkinder optimal zu unterstützen und auf den bevorstehenden Übergang in die Regelgruppe vorzubereiten hat sich folgendes Vorgehen bei uns bewährt:

Zunächst findet etwa vier Wochen vor dem Gruppenwechsel ein „Übergabegespräch“ zwischen den Eltern, der derzeitigen und der neuen Erzieherin statt, zwecks Austausches über den Entwicklungsstandes des Kindes und seiner individuellen Besonderheiten.

Ebenso kann das „Könnert-Buch“ angeschaut werden. Fragen bezüglich der Tagesabläufe in den Gruppen und weitere Dinge werden in diesem Gespräch geklärt.

In der darauf folgenden Zeit begleitet die derzeitige Erzieherin das Kind zu kurzen Besuchen in die neue Gruppe, zum Beispiel um dort zu frühstücken, mitzuturnen, am Morgenkreis teilzunehmen. Diese Zeit wird dann stückweise ausgedehnt bis der Wechsel aus Sicht der Erzieherinnen vollständig erfolgen kann.

### **Von der Kita in die Schule**

In unserer Kita werden die „Maxis“ als Kinder im letzten Jahr vor dem Schulbeginn noch einmal ganz gezielt gefördert.

In gruppeninternen Kleingruppen oder gruppenübergreifenden Projekten vertiefen sie ihr Wissen über Farben, Formen und Mengen, über Musik und Bewegung. Sie üben Konzentration, Ausdauer und Gruppenarbeit. Zum Ende der Kita-Zeit wird die Phonologische Bewusstheit besonders geschult und noch intensiver trainiert als in den ersten Kitajahren, in denen die eigentliche Vorschularbeit schon beginnt. Unser Ziel ist es, jedem Kind nach seinen individuellen Möglichkeiten den bestmöglichen Einstieg in den schulischen Werdegang zu ermöglichen.

### **Für unsere Vorschul-Arbeit bedeutet dies:**

- Maxi-Gruppe (wöchentliche Vorschularbeit)
- ZiKiTa, Maxi-Sport, Bewegungsbaustelle, Projekt, Ausflüge, Übernachtung, Schulwoche
- Feuerwehrbesuch, Polizeibesuch
- die Grundschullehrer kommen zu Besuch
- Elternabend mit dem Schulleiter
- Sprintmaßnahmen (Sprachförderung)

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Um ein Kind zu erziehen, bedarf es  
eines ganzen Dorfes

*Afrikanisches Sprichwort*

Für uns sind **die Eltern die Experten ihrer Kinder**, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennen zu lernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen.

Die kontinuierliche Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern gewährleistet die ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit. Kinder leben in der Kita und in der Familie in zwei Welten, die sich oft unterschiedlich anfühlen und verhalten. Um unsere Kinder zu verstehen und optimal zu fördern, sind Informationen für beide Seiten von Bedeutung. Eltern und das pädagogische Personal sind Experten. Mit ihren Möglichkeiten ergänzen sie sich in ihren Stärken und Aufgaben. Eine wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht es dem Kind, sich aus der Vielfalt heraus, entsprechend seinen Anlagen und persönlichen Lebensphasen zu entwickeln.

### **Wir fördern und pflegen die gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft durch:**

- ✓ ausführliche Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche
- ✓ Tür- und Angelgespräche
- ✓ geplante Entwicklungsgespräche
- ✓ Übergabe-Gespräche (Krippe, Regelgruppe, Eltern)
- ✓ Elternbriefe, Kindergarten ABC, Eingewöhnungsinformationen
- ✓ Transparenz und Nachvollziehbarkeit unserer Arbeit durch Gruppenausgänge, Wochenpläne, Spuren der Kinder in den Gruppenräumen, Fotos, Sammelmappe
- ✓ Gruppen und Gesamtelternabende
- ✓ Themen-Abende



- ✓ in jeder Gruppe Elternvertreter, die einen stimmberechtigten Sprecher in den Kita-Beirat entsenden.
- ✓ Regelmäßige Treffen von Elternvertretern
- ✓ Beiratssitzungen
- ✓ gruppenübergreifende Elternangebote (Schultüten basteln, Laternen herstellen)
- ✓ Begleitung und Teilnahme an Ausflügen und Theaterbesuchen
- ✓ Mithilfe beim Gestalten und Ausrichten von Festen
- ✓ Unterstützung beim Planen von Gottesdiensten
- ✓ Dokumentation von Angeboten und Ritualen anhand von Fotos im Eingangsbereich
- ✓ des Weiteren gibt es einen Förderverein, der uns bei der Erfüllung besonderer Wünsche hilft

## KOOPERATIONEN MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

---

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit entstehen zahlreiche Kontakte zu anderen Institutionen und Personen. Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachkräften, z. B. Heilpädagogen, berücksichtigen verschiedene Perspektiven und ermöglichen eine ganzheitliche Einschätzung in pädagogischen und psychologischen Fragen.

In persönlicher Beratung haben sie jederzeit die Möglichkeit den Stand der Entwicklung und ggf. der Fördermöglichkeiten ihres Kindes zu besprechen.

Besonders hervorzuheben ist die bestehende Kooperation mit dem TSV Großsolt. Die enge Zusammenarbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und der Kita-Kräfte resultiert aus gemeinsamen Projekten, die u. a. durch den Landessportverband finanziert werden. Die Multifunktionshalle vor Ort wird gemeinsam genutzt. Unsere Kita-Kinder nehmen während der Betreuungszeit

an TSV-Angeboten teil. In der Dorfgemeinschaft fließen die Zugehörigkeiten zur Kita, sowie zum TSV wie selbstverständlich ineinander. Dies ist erklärter Wille der Beteiligten und trägt dazu bei, den Begriff der Bewegungs-Kita mit Leben zu füllen.

### **Regelmäßiger Kontakt und fachlicher Austausch besteht mit folgenden Institutionen:**

- Heilpädagogisches Förderzentrum Adelby
- Physio-, Ergo-, Psychotherapeuten
- Gesundheits- und Jugendamt des Kreises Schleswig-Flensburg
- Grundschule Großsolt (Schulwoche, gemeinsame Elternabende, Gesprächstermine, Besuche ehemaliger KiTa-Kinder)
- Fachschulen für Sozialpädagogik (Ausbildungsstätte für SPA, Erzieher)
- TSV Großsolt
- Landessportverband
- Selbstständigen Initiative Freienwill (SIF)
- im Rahmen der Gemeinwesenarbeit Kontakte zu Geschäftsleuten der Gemeinde
- Landfrauenverband
- Handwerkskammer
- weiterführende Schulen der Umgebung
- Seniorenheim
- Ernährungsberatungsstellen
- Unfallkasse

Die Präsentation und die damit verbundene Transparenz unserer pädagogischen Arbeit weckt das Interesse an der Ev. Kindertagesstätte Kleinsolt und fördert das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Einrichtung. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Amt Hürup mit den Gemeinden Großsolt/Freienwill optimale Bedingungen für ein familienfreundliches Leben in der Gemeinde entwickelt und zukunftsweisend in die Praxis umsetzt.

### Wir erreichen dies durch:

- ✘ Veröffentlichung der Kindertagesstättenkonzeption
- ✘ Flyer, Aushänge, Fotodokumentationen, Infos an Pinnwänden
- ✘ Eltern- und Informationsabende
- ✘ Präsenz im Internet
- ✘ Presseartikel
- ✘ Hospitationen der Eltern und Schnupperstunden in der Kita nach Vereinbarung
- ✘ Möglichkeiten des Absolvierens eines Praktikums
- ✘ Tag der offenen Tür für Eltern und andere Interessierte
- ✘ Präsenz auf Festen, z. B. SIF-Veranstaltungen, Landfrauenverein
- ✘ gemeinsames Feiern von Festen mit Kindern und deren Familien (Sommerfest, Gottesdienste, Weihnachtsfest)
- ✘ Kooperationen und Vernetzung mit anderen Institutionen und Vereinen
- ✘ Elternbefragungen als Qualitätsinstrument

**Diese Konzeption wurde erstellt  
vom pädagogischen Team der Ev. Kindertagesstätte Kleinsolt und der  
Pädagogischen Fachberaterin des Ev. Kindertagesstättenwerkes  
des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg, Dagmar Lenz.**

**Unser besonderer Dank gilt Frau Christin Johannsen und Frau Jessica Tyborski**

**Kleinsolt, im Sommer 2013**

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:

Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertagesstätten bekannt und zugänglich ist.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSGVO, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN  
DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES  
EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES DES KIRCHENKREISES SCHLESWIG-FLENSBURG



Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

#### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

#### Elternbeteiligung

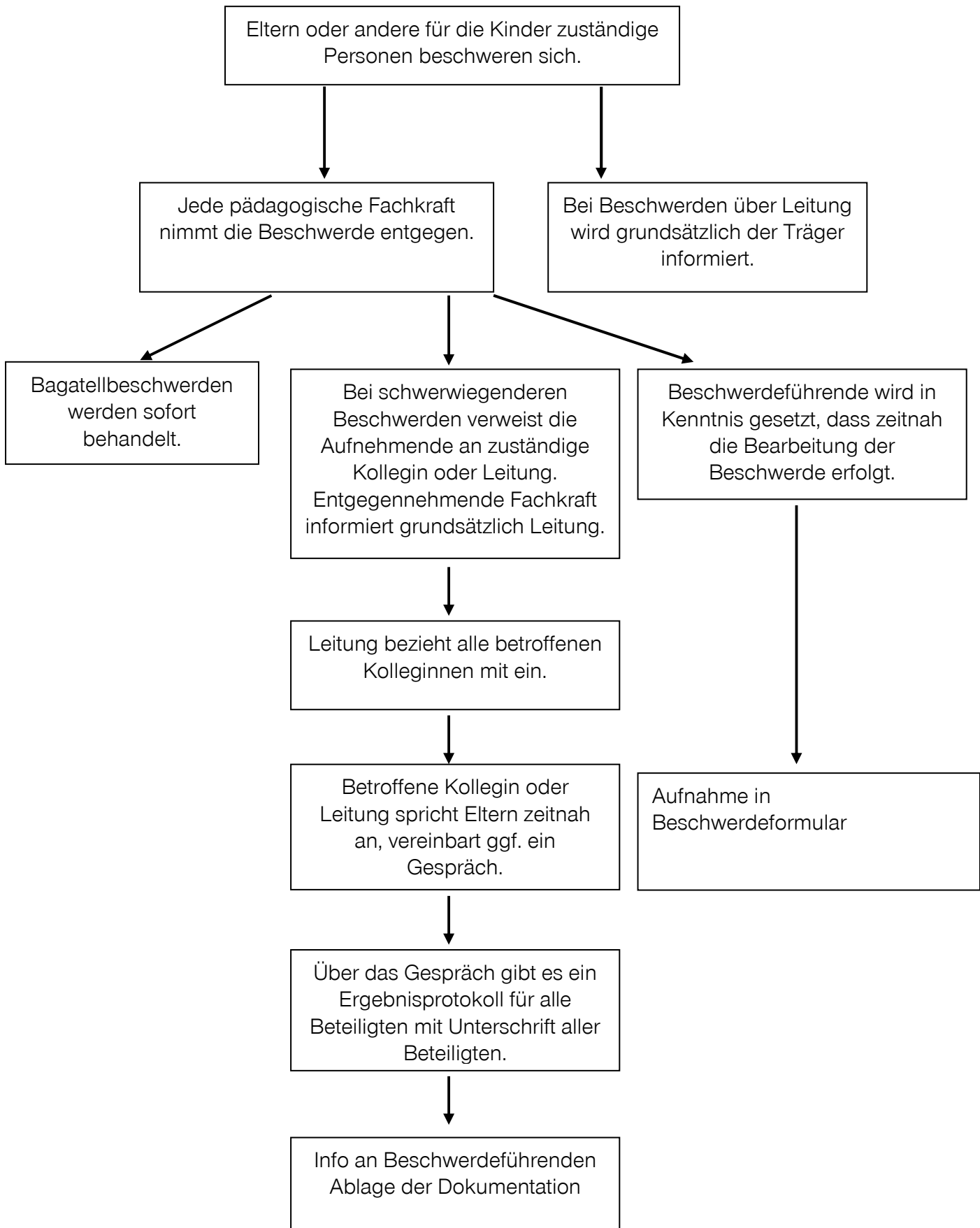
- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

#### Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)

ANHANG 4:  
VERFAHRENSABLAUF BEI ELTERNBESCHWERDEN

---





- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos“-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

### Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

**1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:**

- Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden
- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder
- Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.
- Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

**2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme**

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren
  - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.
  - Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.
  
4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)
  - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.
  
5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden
  
6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.
  
7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)
  - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.